

Grünviertel



Eine Wahlinformation der Grünen Bezirk Ried - 2009

Zugestellt durch Post.at



FOTO: DIE GRÜNEN

Für ein Grünes Oberösterreich: Landtagsabgeordnete **Maria Wageneder** und Landesrat **Rudi Anschober**.

10.000 neue Ökojobs fürs Innviertel

Aus der Krise hilft nur grün: Viele neue Öko-Arbeitsplätze durch den Ausbau der erneuerbaren Energien, eine grüne Wohnbauförderung und so günstiges Sanieren wie noch nie, Entlastung der Familien durch bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote, Forcierung der Elektromobilität und Ausbau des öffentlichen Verkehrs, und, und, und – in Zeiten der weltweiten Wirtschafts- und Klimakrise,

in Zeiten des unübersehbaren Umbruches, haben die Grünen die richtigen, weil logischen Antworten. Mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Kontakt

Die Grünen Bezirk Ried

Maria Wageneder
maria.wageneder@gruene.at

Inhalt

50.000 Öko-Jobs für Oberösterreich	Seite 2
Miteinander sachlich, offen, grün	Seite 2
Grüne Frauenpower für das Innviertel <i>Interview mit Maria Wageneder</i>	Seite 3
Grün macht aus Altbauhäusern Sonnenhäuser	Seite 4
Grüne Erfolge	Seite 4

50.000 neue Öko-Jobs für Oberösterreich

Alle Parteien reden vom Sichern der Arbeitsplätze. Wir Grüne schaffen sie. Nur wir haben eine klare Zukunftsstrategie. Wir sind weltweit Vorreiter für eine neue Energiepolitik. Damit haben wir bereits 15.000 Arbeitsplätze geschaffen, weitere 50.000 sind möglich.

Jeder weiß: Wir sind – in Folge der weltweiten Krise – in einer großen Umbruchphase. Ganze Industriezweige müssen

sich neu orientieren. Dafür werden jetzt die Weichen gestellt. Jetzt entscheidet sich, wie Oberösterreich in drei, in fünf, in zehn Jahren dastehen wird.

Grün wählen heißt Job-Chancen wählen

Die Politik nimmt gerade viel Geld in die Hand. Doch Geldausgeben allein ist zu wenig. Landesrat Anschober: „Man kann in g'scheite und weniger g'scheite Maßnahmen investieren. Wir Grünen haben gemeinsam mit der Universität Linz ein

Programm entwickelt, das Oberösterreich in wenigen Jahren zum Land der krisensicheren Ökojobs machen kann. Dieses Programm bringt bis zu 50.000 zusätzliche Arbeitsplätze in der Ökoenergie- und Umwelttechnologiebranche. Davon wird jeder einzelne Bezirk im Land profitieren. Im Innviertel kann man mit 10.000 neuen Ökojobs rechnen.“ Dieser neue Weg bietet gerade auch den jungen Menschen die Perspektive, dass ihre Ausbildung auch gefragt ist.

Rudi Anschober hat in den vergangenen sechs Jahren ganze Arbeit geleistet: „Umwelttechnik und Ökoenergie aus Oberösterreich sind weltweit gefragt. Heute exportieren österreichische Firmen wie der Pelletskesselhersteller ÖKOfen und viele andere sogar bis in die USA. Dazu stammt jeder fünfte Pelletskessel, der in Europa aufgestellt wird, aus Oberösterreich, ebenso wie jede sechste Solaranlage.“

Der grüne Landesrat ist sich sicher: „Wenn wir jetzt diese Zukunftschancen ergreifen, wird Oberösterreich aus der Krise gestärkt hervorgehen!“

Deshalb: Am 27. September Grün wählen – die eigene Zukunft sichern!

Beispiel Solartechnik: Die Ökowiirtschaft bietet auch Arbeitsplätze für Frauen



FOTO: DIE GRÜNEN

Miteinander sachlich, offen, grün

Grüne Sachpolitik mit Anschober statt Streit durch Strache: Der politische Stil macht den Unterschied – Die Grünen sind sachlich, offen und lösungsorientiert.

Die Grünen haben etwas für Oberösterreich Entscheidendes in die Landesregierung gebracht: einen konsequent sachpolitischen Stil! Den Grünen geht es darum, bei jedem Problem die Betroffenen an einen Tisch zu holen, um gemeinsam nachhaltige und möglichst breit getragene Lösungen zu finden.

„Das geht nur über Mitsprache und Offenheit“, ist Landesrat Rudi Anschober überzeugt. Und er hat das in seinen Ressorts Energie, Wasser, Umwelt und Konsum-

mentInnenschutz sechs Jahre lang erfolgreich vorgelebt.

Jetzt, da für viele Menschen Sorgen um Arbeitsplätze und Zukunftsfragen im Mittelpunkt stehen, ist es wichtig, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Oberösterreich zu stärken. Dafür stehen die Grünen mit Rudi Anschober an der Spitze.

„Eine Politik, die vorhandene Probleme nicht löst, sondern sie mit dem Schüren von Neid und Ängsten als politische Methode verstärkt, ist in dieser heiklen Phase eine Gefahr für Oberösterreich“, warnt der Grüne Landesrat vor populistischen Rechtsaußen-Parteien.

Die Entscheidung: MutmacherInnen statt AngstmacherInnen in die Regierung wählen

Anschober: „Diese Wahl ist eine Richtungsentscheidung: nur wenige Stimmen bestimmen, wer das Rennen um den dritten Platz macht. Sowohl bei ÖVP, als auch SPÖ sind die Türen für die FPÖ sperrangelweit offen. Wenn die Blauen gewinnen, gibt es einen Wettstreit der beiden größeren Parteien, wer mit dem schöneren Blumenstrauß um die Gunst der FPÖ wirbt. Sie entscheiden, ob die Grünen in den nächsten sechs Jahren ihre zukunftsorientierte Politik für Oberösterreich fortsetzen können. Darum: Am 27. September Grün wählen!“

Dietmar Spöcker

Grüne Frauenpower für das Innviertel

**Maria Wageneder, Grüne Landtagsabgeordnete und Bezirkssprecherin:
Was sie erreicht hat und was sie noch erreichen will.**

Bezirkszeitung: Sieben Landtagssitze gingen nach der letzten Landtagswahl 2003 an das Innviertel, aber lediglich einer davon, nämlich der grüne, wurde mit einer Frau besetzt. Gibt's bei den Grünen mehr Gleichberechtigung?

Wageneder: Ja, bei uns werden die Listen mit Männern und Frauen paritätisch besetzt. Ich als Grüne bin damals als einzige Frau aus unserer Region für das Innviertel ins Landesparlament eingezogen und will heuer dieses Mandat natürlich wieder erringen. Da die Kandidatinnen der anderen Parteien auf Grund ihrer Reihung keine Chancen auf ein Mandat haben, werde ich – sofern mir die WählerInnen ihr Vertrauen schenken – DIE weibliche Kraft für das Innviertel sein.

BZ: Sie beschäftigen sich aber nicht nur mit sogenannten „typisch weiblichen“ Themen?

Wageneder: Nein. Meine Kernthemen, die ich in den nächsten sechs Jahren im Landtag weiter vorantreiben möchte, sind neben qualitativvoller Kinderbetreuung auch gesunde Lebensmittel, energieeffizientes Bauen und ein funktionierender öffentlicher Personennahverkehr in der Region. Ich habe meine Kompetenz damit auch in vermeintlich ‚typisch männlichen‘ Themen wie Bauen oder Energieeffizienz. Diese Rollenzuordnungen sind ja alles nur Klischees, die

aufgebrochen werden müssen, was ich in meiner Arbeit versuche.

BZ: Dennoch sind Sie natürlich als Frau besonders auch in Frauenfragen persönlich aktiv und engagiert?

Wageneder: Klar liegt es auf der Hand, dass ich mich auch stark für Fraueninteressen einsetze, ganz aktiv. Seit der Gründung vor fünf Jahren bin ich Obfrau des Vereins „Frauennetzwerk3“. Frauen werden hier in vielen Fragen kompetent beraten – sei es bei Ausbildung, Karriereplanung, Familienleben oder Kindererziehung. Der Verein ist mittlerweile eine Drehscheibe für Frauenangelegenheiten in den Bezirken Ried und Schärding.

BZ: Abgesehen von dieser Initiative, wo sehen sie Ihre größten Erfolge und die der Grünen?

Wageneder: Dazu zählt sicher das bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebot, das im ganzen Land und damit auch in der Region entsteht. Denn ich war maßgeblich an der Entwicklung und Durchsetzung des neuen oberösterreichischen Kinderbetreuungsgesetzes beteiligt. Dieses Gesetz und der Gratiskindergarten sind Meilenstein in der Kinderbetreuung. Sie bringen 5000 zusätzliche Kindergartenplätze, deutlich mehr Betreuungsplätze für Kinder unter

drei Jahren und in drei von vier Gemeinden auch eine Betreuung von Kleinstkindern. Durch den Gratiskindergarten ersparen sich die Eltern rund 1000 Euro im Jahr.

BZ: Können Sie weitere konkrete Zahlen nennen?

Wageneder: Ab Herbst gibt es 107 zusätzliche Plätze im Bezirk Ried und 158 zusätzliche Plätze im Bezirk Schärding. Das bringt in jedem Bezirk zusätzlich 32 Arbeitsplätze für PädagogInnen und HelferInnen.

BZ: Also alles bereits bestens?

Wageneder: Nun, für die Errichtung der Plätze sind die Gemeinden zuständig. Ich werde darauf achten, dass diese den Gratiskindergarten weiter qualitativvoll umsetzen. Hier sehe ich mich als Sprachrohr der Eltern. Es geht mir aber auch ganz stark um das Kinderbetreuungspersonal. Daher werde ich auch weiterhin die Forderungen der Kindergarten- und HortpädagogInnen nach einer besseren Entlohnung unterstützen.

BZ: Mit der momentanen Situation in einem anderen Bereich, nämlich beim öffentlichen Nahverkehr, sind Sie ja gar nicht zufrieden?

Wageneder: Das Innviertel wird von SP-Verkehrslandesrat Haider sträflich vernachlässigt und ist somit Schlusslicht beim Eisenbahn- und Busnetz. Zum Leidwesen der Menschen im Innviertel. Sie könnten sich nämlich viel Geld sparen. Bei gutem Anschluss an den Öffentlichen Verkehr könnten viele Haushalte auf ein Zweitauto verzichten und sich allein dadurch 300 bis 500 Euro im Monat ersparen. Andere sind überhaupt dringendst auf den Öffentlichen Verkehr angewiesen, wie Jugendliche, Frauen und ältere Menschen. Ich werde mich deshalb weiter für die Nachtverbindung Ried-Linz und für bessere Öffentliche Verkehrsverbindungen im Bezirk Ried und im ganzen Innviertel einsetzen.



Maria Wageneder mit Sohn, Töchtern und Enkelkind.

Grün macht aus Altbauhäusern Sonnenhäuser

Energieeffizientes Bauen und Sanieren senkt die Wohnkosten, erhöht die Wohnqualität, schafft Jobs und schützt das Klima und sorgt für Wohlbehagen in den eigenen vier Wänden.

„Wohnen bedeutet privater Lebensraum, Wohlfühlbereich und Kraftquelle. Für die Menschen ist daher ein qualitätsvolles Zuhause wichtig und wertvoll“, betont die Grüne Wohnbausprecherin, Landtagsabgeordnete Maria Wageneder. Grüne Wohnbaupolitik hat zum Ziel, dass sich die Menschen eine solche Wohnqualität auch leisten können. Denn viele „grüne“ Maßnahmen senken die Wohnkosten enorm. „Energieeffizientes Bauen, gut gedämmte Häuser, thermische Sanierung, Wärme aus Biomasse und Warmwasser durch Sonnenenergie schonen die Geldtasche. Die Sonne etwa schießt bekanntlich keine Rechnung“, betont Wageneder. Um 40 Prozent bis sogar 90 Prozent können die Energiekosten durch solche Investitionen gesenkt werden.

„Und diese Investitionen rechnen sich auf jeden Fall. Denn dank Grüner Politik werden energieeffizientes Bauen und Sanieren umfangreich gefördert“, betont Wageneder. Die weiteren Ziele sind hoch aber realistisch: „In den nächsten sechs Jahren sollen 50.000 Einfamilienhäuser thermisch saniert werden. Damit wäre 2015 jedes dritte Altbauhaus



FOTO: DIE GRÜNEN

Beim Wahlkampfauftakt unterwegs am Inn: Maria Wageneder, Alfons Gstöttner, Max Gramberger, Daniela Frauscher, Max Diermayr, Wolfgang Gruber, Rudi Anschober (von links).

quasi ein Sonnenhaus.“ Bis zum Jahr 2030 sollen alle vor 1980 errichteten Einfamilienhäuser energieeffizient saniert sein. Grünes Ziel ist auch, dass Neubauten nur mehr in Niedrigstenergie- und Passivhausweise errichtet und Energie für Warmwasser und (Minimal)Heizung aus Sonne oder Biomasse gewonnen werden.

Diese Maßnahmen haben auch weitere nachhaltige Folgen. Denn energieeffizientes Bauen und Sanieren hilft Klimaschutz und Umwelt, macht unabhängiger von Energieimporten und schafft krisensichere Arbeitsplätze. Vor allem für die Jugend bietet die Ökbranche enorme Jobchancen – und sie ist keine Männerdomäne. „Auch junge Frauen können in den Bereichen thermisches Bauen, Sanieren und Solartechnik ihre berufliche Zukunft finden“.

Ökbranche bietet auch sehr gute Jobchancen für junge Frauen.

Energieeffizienz bedeutet Energiekosten sparen und das bis zu 90 Prozent.

Das ist der **Anschober-Effekt**

Die Grünen können im Bezirk Ried u.a. auf folgende Erfolge verweisen:

- Erste Bioraffinerie in Utzenaich: Die Anlage ist weltweit einmalig und erzeugt aus Grassaft Amino- und Milchsäure, das sind Grundstoffe für die Industrie, zum Beispiel für biologisch abbaubare Kunststoffe. Gleichzeitig liefert diese „Fabrik der Zukunft“ Strom und Wärme.
- Rückhaltebecken in Bau: Hof (Schutz für Ried) und Wötzling.
- Hochwasserschutz in Bau auch in Geinberg (Nonsbach), Aspach Waldzellerache), St. Martin (Antiesen), Sanierung Sunzingerschwelle in Kirchheim/Inn.
- Als jüngstes Vorzeigeunternehmen in der Umweltwirtschaft sei die Firma Ökofen in Ried genannt, wo Ökofen seit Juni des Jahres eine Filiale mit acht MitarbeiterInnen hat.
- Geothermie in Mehrnbach/Ried. Heißes Tiefenwasser wird die Region mit umweltfreundlicher Fernwärme versorgen. Damit steigt Ried als erste größere Stadt voll auf die Geothermieversorgung um und wird unabhängig von Öl und Gas.
- Kinderbetreuung: 16 neue Gruppen bringen 32 zusätzliche Arbeitsplätze.

Maria Wageneder: „Wir Grünen stehen für eine zukunftsorientierte Politik, eine Politik für die Menschen, eine nachhaltige Wirtschaft und eine gesunde Umwelt.“

Impressum

M., H. und V.: Die Grünen Bezirk Ried
Bahnhofstraße 20, 4910 Ried
Grundlegende Richtung: Informationen der Grünen über das Bezirksgeschehen in Ried.
Redaktion: Maria Wageneder, Anna Miglbauer, Max Gusenbauer; Layout: agentur g*
Druck: Schusterbauers Druckservice
Griesgasse 6a, 4910 Ried im Innkreis
www.schusterbauer.cc; Auflage: 13.00 Stück
Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier